

Bassersdorf Erwin Kessler vom Verein gegen Tierfabriken stellt Kaninchenzüchter ein Ultimatum

Zur «Erlösung» in den Backofen

Sie sehen gesund aus, die 15 «Chüngel», die Walter Brunner in seinen Ställen in Bassersdorf hält. Aber sie leiden fürchterliche Qualen. Das behauptet zumindest Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT). Und seit er Brunner ins Visier genommen hat, leidet dieser. Auf ihn aufmerksam wurde Kessler, als «ZU»/«NBT» über die Auflösung des lokalen Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins berichtet hatten. Das war im März 2008.

«Sie kamen immer wieder», erzählt Brunner, was er und seine Frau nach dem Zeitungsbericht erlebten. Mit «sie» meint er die Anhänger oder Mitglieder des VgT, die sein Haus, seinen Garten und die Kaninchenboxen fotografierten. «Es muss jemand aus dem Dorf sein», mutmasst Brunner. Denn einmal seien «sie» gekommen, als er und seine Frau an der Beerdigung des ehemaligen Präsidenten des aufgelösten Vereins teilgenommen hätten. «Die wussten, dass niemand zu Hause war», sagt Brunner. Später fand er Plakate, die auf Robidogs geklebt wurden und ihn als «Tierquäler» anprangerten. Denn der Bassersdorfer Zuchtverein wurde zwar aufgelöst, Brunner züchtete in reduziertem Mass aber weiter – unter anderem die Rasse

Blauwiener, die es ihm vor allem angeht, «weil es ein einfacher «Chüngel» ist». Immer komplizierter wurde es jedoch, diese Kaninchen zu halten.

Brunner gibt zu, dass seine Ställe den heutigen gesetzlichen Mindestanforderungen nicht mehr genügen. «Hier», deutet er vor Ort auf eine der Boxen, «die müssten so hoch sein.» Da nützt es auch nichts, dass Brunner bei einzelnen Boxen die Wände entfernt hat, um sie zu einer zusammenzulegen. Er habe auch schon versucht, die Tiere in grossen Freigehegen zu halten, erklärt er weiter. «Aber das bringt nichts. Mit der Zeit gehen sie aufeinander los und verletzen sich gegenseitig.» An Ausstellungen könne er sie dann natürlich nicht mehr zeigen. Zur Schau gestellt wurde stattdessen er selbst. So bediente sich Kessler auch einfach im Internet, um ein Bild von Brunner, das im «ZU»/«NBT» erschienen war, für seine Zwecke zu verwenden. Und wie das beim VgT üblich ist, wird die anvisierte Person vor allem beschuldigt und wie in Brunners Fall als «kalthertzig» dargestellt.

Als Reaktion auf die Plakataktionen oder die VgT-Website wurden Brunner und seine Frau mehrfach telefonisch be-

lästigt. «Einmal von einer Frau, die sich als «Frau Schneider aus Zürich» ausgab», erinnert sich Brunner. Diese habe zuerst seine Frau und danach ihn selbst als «herzlosen Tierquäler» beschimpft, als er an den Hörer gegangen sei. Zur eigenen Identität habe sie keine Angaben gemacht. Und jetzt soll es für Brunner noch dicker kommen. «Die nächste Ausgabe unserer Zeitschrift wird im Kanton Zürich in alle Haushaltungen verteilt», schrieb ihm Kessler. «Darin werden wir Ihre tierquälerische Käfigkaninchenhaltung thematisieren.» Um Stellung zu nehmen, wird Brunner eine Frist bis zum 11. November gewährt. «Ich werde Kessler schreiben», verspricht Brunner. Stehen wird in diesem Brief, dass er bis Ende Jahr Zeit brauche, um alle «Chüngel» zu «metzgen».

Neue Tiere will Brunner keine mehr. Denn für gesetzeskonforme Ställe müsste er gegen 5000 Franken ausgeben, hat er ausgerechnet. «Das macht in meinem Alter keinen Sinn», betont der 75-Jährige. Zudem – so ist er sich sicher – würde ihn der VgT wohl auch dann weiterhin verunglimpfen. «Ich habe genug», sagt Brunner. «Kessler kann sich freuen.» Er hoffe nur, dann endlich in Ruhe gelassen zu werden. *Marco Häusler*